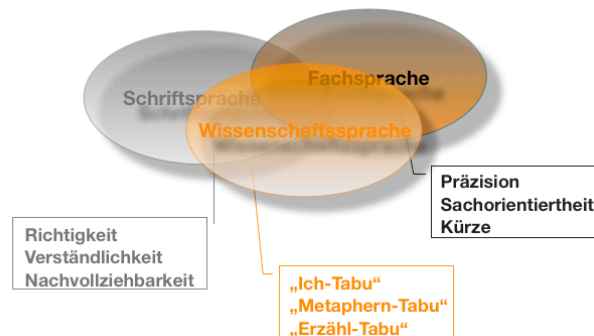


Ein wissenschaftlicher Text sollte verständlich sein.

Wissenschaftliche Texte sind – wie andere Texte auch – Texte für Leser. Sie haben anders als Briefe keinen konkreten Adressaten, sondern richten sich an eine breite Leserschaft, die zwar mit dem Fach vertraut ist, aber in Thema, Fragestellung und Forschungsergebnisse eingeführt werden muss. Es ist weder anzunehmen noch auszuschließen, dass ein Leser die zur Vorbereitung des Textes herangezogenen Quellen kennt oder sich besorgt. Daher müssen alle Aussagen im Text deutlich im Bezug zur Fragestellung stehen. Indem Sie das in den Quellen Gesagte ordnen und zusammenführen, gehen Sie über diese hinaus. Der wissenschaftliche Text muss einerseits ohne die Kenntnis der Quellen verständlich, andererseits bei Kenntnis der Quellen neuartig sein. Es gilt, nachvollziehbar zu schreiben. Allgemein gilt, dass wissenschaftliche Texte zugleich den Anforderungen der Schriftsprache, der jeweiligen Fachsprache und den Gepflogenheiten der deutschen Wissenschaftssprache gerecht werden müssen:



Es ist während des Schreibens nicht immer einfach, die Nachvollziehbarkeit der Argumentation und die Verständlichkeit eines Satzes sofort einzuschätzen. Die Länge des Satzes (etwa die Anzahl der Wörter) ist kein Kriterium. Um eigene Formulierungen beurteilen zu können, gilt es, Distanz zu schaffen und zu versuchen, den Text mit den Augen eines fremden Lesers zu betrachten. So heißt wissenschaftlich schreiben immer auch am Text und an der Sprache arbeiten – formulieren und dabei drei Anforderungen gleichzeitig zu berücksichtigen.

- Betrachtet man Rechtschreibung, Grammatik und Stil als Anforderungen der Schriftlichkeit, so ist dies nicht verkehrt, aber auch noch nicht alles: Über die Anforderung der Richtigkeit hinaus erfordert ein **schriftsprachlicher** Text die Berücksichtigung des Lesers, der nicht nachfragen kann, weswegen ihm Informationen in geeigneter Folge und Ausführlichkeit zur Verfügung zu stellen sind. Er sollte präzise in der Wortwahl und im Ton weder gestelzt noch flapsig sein.
- Terminologiesicherheit, Prägnanz und Schmucklosigkeit sind Kennzeichen der **Fachsprache**. Diese im Text so umzusetzen, dass der Leser mitdenken kann, erfordert Fingerspitzengefühl. Zwischen unverständlichem Fachchinesisch und der behutsamen Belehrung eines Einführungswerkes gibt es allerdings mehrere gangbare Wege: Hinführungen und Erläuterungen sind dort erforderlich, wo ein vertieftes Verständnis terminologischer Zusammenhänge für die Nachvollziehbarkeit der Aussage bedeutsam ist.
- Die Anforderungen der **Wissenschaftssprache** sind Objektivität, Nachvollziehbarkeit und Deutlichkeit, deshalb nimmt sich der Verfasser zurück, schreibt nachvollziehbar und verständlich, sodass der Leser sicher sein kann, direkt und unverfälscht auf den Gegenstand zu blicken. Diesen in einer den Erfordernissen des Themas, den Konventionen des Faches, den Bedürfnissen des Lesers genügenden Weise darzustellen, hat zunächst mit der gedanklichen Konzeption des Textes zu tun, aus der heraus sich die sprachliche Formulierung ergibt.

Um dem Ideal der Objektivität zu genügen, wird bisweilen die generelle Vermeidung des Wortes *ich* gefordert. Oft lässt sich die Sache ohne den Anknüpfungspunkt beim Ich plausibler darstellen; nur wo Sie sich dezidiert persönlich äußern möchten, beispielsweise um Praktikumserfahrungen einzubinden, und sich die Ich-Perspektive nicht vermeiden lässt, können Sie die Ich-Perspektive einnehmen und sollten dies auch sprachlich signalisieren (indem Sie das Wort *ich* verwenden). Achten Sie bei jeder Verwendung von *ich* darauf, dass Sie nicht sich selbst zum Thema machen. Bedenken Sie: Es ist selbstverständlich, dass Sie als Verfasser untrennbar mit der von Ihnen geschriebenen Arbeit verbunden sind, und muss daher nicht jedes Mal betont werden.

Ein wissenschaftlicher Text sollte nachvollziehbar formuliert werden.

Patentrezepte für das Formulieren von Texten kann man nicht geben, da immer mehrere Wege zum Ziel führen. Denken Sie daran, wenn Sie schreiben, für den Leser nachvollziehbar und verständlich zu formulieren: Wörter, Sätze und schließlich der ganze Text sind Ergebnis Ihrer Schreibhaltung. Passen Sie Ihr Schreiben dem äußeren Rahmen an: Berücksichtigen Sie die Bedingungen (die Diplomarbeit ist eine Prüfungsarbeit) und versuchen Sie, die Möglichkeiten der sprachlichen Gestaltung bewusst einzusetzen – mit Blick auf den Empfänger und den Schreibanlass. Die Schreibhaltung für eine Seminar- oder Abschlussarbeit ist im Prinzip genau die, die auch in wissenschaftlichen Fachaufsätzen üblich ist. Sie folgt allein den Grundprinzipien verständlichen Schreibens: Das, was man mitzuteilen gedenkt, wird in Worte gefasst, die Aussagen werden – um ein schrittweises Mitdenken zu ermöglichen – auf Sätze verteilt, die zusammen einen Text ergeben.

- **Formulieren Sie die Kapitel Ihres Textes stets mit Blick auf Ihre Fragestellung.**

Nahezu jede Überschrift lässt sich zu diesem Zweck für den Schreibprozess in eine Frage umformulieren, die in direktem Bezug zur Fragestellung steht; schreibt man den eigenen Text als Antwort auf diese Frage, so ergibt es sich meist wie von selbst, dass der Text auf den Punkt kommt. Idealerweise ist ein Abschnitt oder Absatz so formuliert, dass er ohne Änderungen nicht für einen anderen Text verwendet werden kann. Diese Strategie hilft, nachvollziehbar und klar zu formulieren. Dabei soll die Sprache die inhaltliche Ordnung des Textes unterstützen und die Beziehungen zwischen Erkenntnissen verdeutlichen: Da der Leser nicht nachfragen kann, muss alles gesagt werden, was bedeutsam ist. Sätze sollten nicht nebeneinander, sondern zueinander in Beziehung gesetzt werden.

- **Packen Sie nicht zu viele Informationen in einen Satz.**

Schreiben Sie nicht *Das erklärte Ziel der Konjunkturpolitik ist, ein gesamtwirtschaftliches Gleichgewicht zwischen den Faktoren des magischen Vierecks Wachstum, hoher Beschäftigungsgrad, Preisniveaustabilität und außenwirtschaftlichem Gleichgewicht, die alle vier voneinander abhängig sind bzw. sich teilweise sogar ausschließen, anzustreben*. In einem solchen Mammutatz hat ein Leser keine Möglichkeit, die Aussagen zusammenzufügen, weil er ständig neue Details berücksichtigen muss. Im Gegensatz zu Ihrem Leser wissen Sie, was Sie sagen wollen, und können es auch leicht auf mehrere Sätze verteilen.

- **Wählen Sie das treffende Wort.**

Spezielle Wörter haben im Gegensatz zu allgemeinen einen eng gefassten Bedeutungsbereich: *Gesellschaftsform – Demokratie, Monarchie, Diktatur; kommunizieren – sich verständigen, sich schreiben, miteinander sprechen ...* Je nachdem, wie präzise etwas dargestellt werden soll, kann ausschließlich mit allgemeinen oder mit speziellen Wörtern gearbeitet werden: Im wissenschaftlichen Text, der ein Thema nachvollziehbar darstellen soll, muss es ein Zusammenspiel von allgemeinen und speziellen Wörtern geben. Vermeiden Sie Wertungen, Übertreibungen und vor allem eine allzu „freie Wortwahl“ – auch in Verbindung mit Anführungszeichen sollten Sie auf das sogenannte uneigentliche Sprechen wie auf Ironie verzichten. Insbesondere die Verwendung von Fachbegriffen muss innerhalb des Textes identisch sein. Häufig wird der Beginn der Textplanung darin liegen, die Verwendung von Termini in der Literatur zu prüfen: Meinen alle dasselbe, wenn sie den Begriff X verwenden? Sollte dies nicht der Fall sein, ist es erforderlich, zentrale Begriffe bei ihrem ersten Auftreten zu definieren, um den Gegenstand terminologisch zu erfassen.

- **Schreiben Sie sachlich; erklären Sie, indem Sie Zusammenhänge aufzeigen.**

Ziel des Textes ist es, mit Blick auf eine spezielle Fragestellung wissenschaftliche Erkenntnisse auszuwählen, einzuordnen, zu erläutern und aufeinander zu beziehen. Dementsprechend kommt es weniger auf eine spontane, subjektive, emotionale Darstellung an, sondern mehr auf eine deutliche, nachvollziehbare Gedankenführung: Man schreibt nicht über sich und seine Eindrücke, sondern über die Sache! Um Formulierungen zu präzisieren, lassen sich die Textfunktionen der **Wortarten** nutzen: Wichtig für verständliche Sätze und nachvollziehbare Absätze sind überlegt gewählte Wörter: Nomen/Substantive **benennen** Gegebenheiten, Adjektive und andere Attribute **beschreiben** diese (dürfen jedoch nicht werten), Pronomen dienen der **Zuordnung** und der **Textverknüpfung**, ebenso wie Konjunktionen und Adverbien: Verwenden Sie Wörter wie *weil, obwohl, da, während, doch, d. h., denn, ...* und *daher, deshalb, dennoch, infolgedessen, ...,* sowie *dieser, er, sein, ...* mit Bedacht: Achten Sie darauf, dass die Bezüge klar sind.